Carina Heigl

Z W I L L I N G

Du kannst deiner Vergangenheit nicht entfliehen

Thriller

© 2025, Heigl Carina
Covergestaltung: Kerstin Geiblinger (KEA Design)

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großebersdorf
Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschmiede.at

ISBN:
978-3-99181-934-9 (Paperback)
978-3-99181-933-2 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der:s Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für meine Familie, meine Freunde und
alle WegbegleiterInnen, die an mich glauben,
wenn ich es selbst nicht kann.
Für alle, die große Träume haben- glaubt an euch.
Für A -

Es gibt nicht nur „gut“ und „böse“.
Wir alle vereinen beides in uns.
Wer bereit ist, sich das einzugestehen,
kann sich selbst bedingungslos lieben.

- CH

Frank

Wenn ich einen Albtraum habe, läuft dies folgendermaßen ab: Ich bin darin gefangen, das Herz rast. Mein Blut rauscht in den Ohren, es klingt wie ein reißender Wasserfall. Der Schweiß presst sich aus jeder einzelnen Pore meines Körpers und ich kann nicht aufhören, zu zittern. Der Abgrund aus dunklen Gedanken und Emotionen droht mich zu verschlingen. Es scheint aussichtslos, dieser Spirale jemals entkommen zu können. Der Geschmack von Verzweiflung und Panik macht sich auf der Zunge breit, unmöglich, diese einfach hinunter zu schlucken. Ich versuche zu schreien, doch die Laute bleiben in meinem Hals stecken. Die Hände fühlen sich an wie gelähmt, unfähig, eine Bewegung zu machen. Die Beine schwer wie Blei und scheinbar fest mit dem Boden verwurzelt. So sehr ich es versuche, es gibt kein Entkommen. Das Herz pocht mit aller Gewalt, fast schon als würde es versuchen, den Brustkorb zu sprengen. Doch kurz bevor mir die Panik das Atmen unmöglich macht und ich endgültig vom Sog des Abgrundes in die tiefschwarze Leere hinabgerissen werde… Endlich- der Traum hat ein Ende.

Andere Menschen kommen zu sich. Sie realisieren langsam aber sicher, dass diese schrecklichen Dinge nicht wirklich passiert sind. Der Schreck sitzt noch tief in den Gliedern und vielleicht benötigen diese Menschen auch ein paar Minuten, um wieder in die Wirklichkeit zurückzufinden. Nach einem Glas Wasser können sie sich zwar nicht entspannt, aber doch erleichtert zurück in ihr Kissen kuscheln und schlafen vielleicht irgendwann weiter.

Der Unterschied zwischen anderen Menschen und mir ist, dass ich mich nicht zurück in mein Kissen kuscheln kann und der Traum am nächsten Morgen für mich auch nichts am Gefühl der Ohnmacht verloren hat. Mein Albtraum ist real. Ich lebe seit Monaten darin und er scheint endlos zu sein.

Es war schon wieder passiert, schon das zweite Mal in dieser Woche. Frank sah sich kurz nach Zoe um: „Sie schläft, Gott sei Dank“, murmelte er, schlug die Bettdecke zurück und setzte sich im Bett auf. Sein Herz klopfte wie verrückt und er hörte sein Blut in den Ohren rauschen. Frank atmete tief ein und stieß die Luft langsam raus. An Schlaf war jetzt erstmal nicht zu denken. Er schlich sich leise aus dem Zimmer und schloss vorsichtig die Tür hinter sich, um seine Freundin nicht zu wecken. Frank ging in die Küche, goss sich ein Glas Apfelsaft ein und trank es in einem Zug leer.
Danach setzte er sich noch einmal intensiv mit seinem Traum auseinander. Es war jedes Mal die gleiche Szene: Andrea fasste sich mit beiden Händen zwischen die Beine, wo sich das Blut immer weiter auf ihrer Jeans verteilte. Sie sah ihn an, mit diesem flehenden, verzweifelten Blick, der doch so voller Unschuld war. Ihre sinnlichen, vollen Lippen, die er zuvor nur allzu gerne geküsst hatte, formten den Satz „Es ist tot“.

Als Frank bemerkte, dass sein T-Shirt nassgeschwitzt war, zog er es kurzerhand über den Kopf und legte es auf die Theke. Er sah aus dem Fenster. Das schwache Licht der Straßenlaternen ließ die Umgebung gruselig und zwielichtig wirken, obwohl sich die Wohnung in einem sehr noblen Vorort Münchens befand. Frank rieb sich den Nacken.

Bevor er sich ein weiteres Glas Apfelsaft eingießen konnte, hörte er plötzlich Schritte hinter sich.
„Du willst dich doch nicht klammheimlich um vier Uhr morgens davonstehlen, oder?“, er spürte Zoes warmen Körper an seinem Rücken, als sie ihn von hinten umarmte.
Dann drehte er sich um und blickte ihr in die Augen.
Wie sie vor ihm stand, in ihrem pinken Nachthemd und mit zerzausten Haaren. Frank musste lächeln. Er liebte sie einfach, mit all ihren unterschiedlichen Facetten und in allen möglichen Lebenslagen.
Ihrem frechen Grinsen nach zu urteilen hatte Zoe keine Ahnung, dass Frank einen Albtraum hatte, und das war auch gut so.
„Doch, natürlich“ antwortete Frank mit einem müden Grinsen, bevor er langsam mit der Hand über ihre Wange streichelte. „So macht man das doch, wenn man in einer lockeren Beziehung ist, oder?“ Er strich sanft über ihre Lippen.
„Das mit der lockeren Beziehung habe ich doch nur Philipp erzählt. Ich habe dir doch gesagt, er kann ziemlich nervig sein, mit seinem Großer-Bruder-Gehabe. Außerdem macht er sich nur zu gern über mich lustig“, antwortete Zoe mit einem entschuldigenden Blick und wich zurück.
„Dann erzähl ihm doch die Wahrheit, was kann denn so schlimm daran sein, wenn er erfährt, dass wir seit einem Monat zusammen sind?“, erwiderte Frank und zog sie an ihren Hüften langsam wieder zu sich.
Es kam ihm ab und zu so vor, als würde Zoe die Beziehung zu ihm aus irgendeinem Grund verheimlichen wollen.
Schnell streifte er den Gedanken wieder ab. Wieso sollte sie? Niemand wusste von seinem dunklen Geheimnis. Niemand außer Andrea.

Er hatte sie seit diesem verhängnisvollen Abend nicht mehr gesehen und fragte sich oft, wie es ihr ergangen war. Frank musste an die intensiven Blicke denken, die sie ihm immer zugeworfen hatte. Die Art, wie sie die Augen zusammenkniff, war so einzigartig und er hatte den Eindruck, sie würde dadurch in sein Innerstes schauen können.
„Okay, aber sag nicht, ich hätte dich nicht gewarnt“, unterbrach Zoe seine Gedanken an Andrea.
„Dich hätte besser einer vor mir gewarnt“, dachte Frank, nahm Zoes Hand und zog sie zurück ins Schlafzimmer.

Morgen, als Zoe die Wohnung verließ, um zur Arbeit zu gehen, dachte Frank noch einmal über die letzte Nacht nach. Es war besser, die Vergangenheit und vor allem Andrea, ruhen zu lassen. Es könnte gut möglich sein, dass sie bereits mit dem nächsten Liebhaber heiße Nächte in Spanien verbrachte, während er, unfähig, das Geschehene zu verarbeiten, in seinen Albträumen gefangen war. Er hatte sich die letzten Monate genug gequält. Zeit, einen Neuanfang zu wagen. Zoe konnte ihr zwar in vielen Dingen nicht einmal annähernd das Wasser reichen, wie er fand, aber vielleicht war eine solide, aufrichtige und unspektakuläre Beziehung genau das, was er jetzt brauchte. Er wollte die Beziehung zu Zoe auch auf keinen Fall hinunterspielen und schon gar nicht Zoe selbst. Sie war eine tolle Frau: Klug, hübsch und sie hatte das gewisse Etwas, das musste er schon zugeben.
Aber im Vergleich zu einer Frau wie Andrea konnte sich jede andere nur mit dem zweiten Platz zufriedengeben. Diese Ausstrahlung- er hatte das Gefühl, sie würde ihn damit schon fast erschlagen. Man konnte sie

einfach nicht übersehen, niemals. Wenn Andrea einen Raum betrat, war sie der Raum. Da gab es nebenbei nicht noch etwas anderes, das eine Wirkung auf ihn oder andere Männer hatte. Eine bessere Beschreibung fiel ihm für sie nicht ein, so einen Menschen musste man getroffen haben, um dieses Gefühl verstehen zu können.
Bevor er Andrea kennen gelernt hatte, kannte er diese Art von Frau auch nur aus Filmen oder Büchern. Wie oft hatte er sich über die übertrieben anbetungswürdige Darstellung weiblicher Hauptrollen á la Marilyn Monroe in Hollywoodfilmen lustig gemacht, mit welch subtiler Art sie Männer dazu brachten, alles für sie zu tun, bis ihm selbst eine solche Femme Fatale den Kopf verdrehte.
Frank sah auf die Uhr. Zeit, um mit dem Neuanfang zu beginnen. Er schwang sich voller Tatendrang aus dem Bett und ging in die Küche, um sich Kaffee zu machen. Wie selbstverständlich öffnete er den Küchenschrank, holte eine Tasse heraus und stellte sie auf die Abtropfschale des Kaffeevollautomaten. Es war für ihn eigentlich kein Problem, dass er so schnell bei Zoe eingezogen war. Aber auch Zoe hatte nie ein Wort darüber verloren, dass es ihr unangenehm wäre, Frank bei sich wohnen zu lassen. Wo hätte er denn auch sonst hinsollen? Als er vor zwei Monaten quasi aus dem Nichts in der Stadt aufgetaucht war, hatte er sich ein Hotelzimmer genommen. Wenn er es realistisch betrachtete, wäre das auf die Dauer auch keine zufriedenstellende Lösung gewesen.
Er musste schmunzeln, als er an die erste Begegnung mit Zoe dachte. Er hatte sich bei einer Onlinedating Plattform registriert und einfach die Auswahl der verschiedensten Frauen auf sich wirken lassen. Es war für ihn grundsätzlich ein sehr irrwitziger Gedanke, sich eine Partnerin wie

in einem Katalog auszusuchen, die potenziellen Vorschläge nach Interessen zu filtern und somit ein für sich perfektes Match zu kreieren. Wenn er ehrlich war, hatte er sich auch nicht wirklich große Hoffnungen gemacht, dort überhaupt jemanden kennen zu lernen, der an einer Beziehung mit ihm interessiert war. An Zoes Foto auf ihrem Profil konnte er sich noch ganz genau erinnern. Es war so anders, nicht wie das Bild der anderen Frauen. Da war nichts geschönt. Kein Filter, keine Bearbeitungen, einfach eine Frau, die natürlich und herzlich in die Kamera lachte, als hätte ihr die Person hinter der Kamera gerade etwas Lustiges erzählt. Er hatte sofort das Gefühl, ihre Aufrichtigkeit durch sein Telefon zu spüren und schrieb sie an.

Nach der ganzen Geschichte mit Andrea sehnte er sich nach einer ruhigeren und solideren Partnerschaft. Sie war ihm jedes Drama wert gewesen- alles war ihm recht, nur um gut genug für sie zu sein- jedoch merkte er, dass er keine Kraft mehr für diese turbulente und intensive Art der Beziehung hatte. Noch nicht jedenfalls.

Bereits beim ersten Treffen fiel ihm auf, dass Zoe, wenn sie jemanden mochte, sich sofort zu einhundert Prozent auf den neuen Menschen in ihrem Leben einließ und sich nicht verstellte. Sie war einfach echt, authentisch und fasste schnell Vertrauen. Diese Eigenschaft an ihr fand er faszinierend, da es einen Menschen verletzlich machte, wenn er sein Innerstes sofort nach außen kehrte. Sie gab ihm den berühmten Dolch in die Hand, mit dem er sie entweder beschützen oder töten konnte. Dass sie umgekehrt nicht genau dasselbe von ihm verlangte, konnte ihm nur recht sein. Wahrscheinlich war sie einfach einen Tick zu gutgläubig und nachdem sie so ehrlich, ja fast schon etwas naiv war, nahm sie das vermutlich auch automatisch bei ihrem Gegenüber an.

Gedankenverloren starrte Frank auf die Kaffeemaschine, aus der gerade die letzten Tropfen des Heißgetränkes in die Tasse tropften. Der Geruch beruhigte ihn, er löste in ihm ein vertrautes und behagliches Gefühl aus. Während er die Tasse nahm, schweifte sein Blick durch die Küche. Da lag ein pinker Notizzettel auf dem Tresen. „Zoe und ihre Vorliebe für pink“, schmunzelte er und las die Nachricht.
„Heute Abend Essen bei Philipp, ich hole dich gleich nach der Arbeit um 18:00 Uhr ab, Kuss Zoe“ stand auf dem Zettel.
Er starrte auf die Schwünge ihrer Handschrift. Alles an Zoe war so ordentlich, so clean. Die Frisur saß stets, die Kleidung war immer abgestimmt und die Farben, so kam es ihm zumindest vor, stets nach Stimmung gewählt. Ob das dem Zufall geschuldet oder pure Absicht war, konnte er nicht sagen. Der Schnitt ihrer Kleidung war meist enganliegend und an den richtigen Stellen ausgeschnitten. Sie wusste einfach, wie sie ihre weiblichen Kurven in Szene setzen konnte, ohne dass sie billig rüberkam.

Etwas mulmig war ihm nun doch zumute, hasste er doch insgeheim solche Treffen, wo er die Familie der Freundin kennenlernt. Noch dazu wenn man versucht, mit seiner Vergangenheit abzuschließen und wenn möglich, nichts oder so wenig wie möglich von sich preiszugeben. Doch genau darauf kam es ja bei solchen Treffen an: wer bist du, woher kommst du und was machst du beruflich? Die grundlegenden Fragen, wenn ernsthaftes Interesse daran bestand, jemanden besser kennen zu lernen. Eltern, so hatte er es zumindest in Erinnerung, konnte er spielend leicht um den Finger wickeln. Er genoss es, Frauen egal welchen Alters, mit seinem Charme zu fesseln und interessierte sich

gerade so viel für verschiedene Sportarten, um auch mit den Männern immer irgendein Smalltalk- Thema zu finden. Stellte er die richtigen Fragen oder steuerte den Gesprächsablauf in die richtige Richtung, wussten sie am Ende alles oder doch gar nichts über ihn. Ältere Brüder hingegen waren da schon schwieriger zu beeindrucken, zumal diese oft bis dato die Alpha Männchen im kleinen Universum ihrer Schwester waren. Doch Frank war bereit, sein Glück zu versuchen.

Sarah

Das Geräusch der Kaffeemaschine in der Küche nebenan ließ Sarah aufhorchen. Ein kurzer Blick auf den Wecker genügte, um sie dazu zu bringen, sich langsam im Bett aufzurichten. Sie rieb sich die Augen und gähnte. Philipp schmunzelte, als er mit seinem Smartphone in der einen, und einer Tasse schwarzen Kaffee in der anderen Hand ins Schlafzimmer kam. Gott, er sah einfach unglaublich gut aus in seinen Boxershorts. Durch den Stoff seines weißen T-Shirts zeichneten sich bei jeder Bewegung sanft seine Muskeln ab. „Na? Auch schon wach?“, fragte er grinsend, weil er an ihrem verträumten Blick vermutlich genau erkannte, was sie dachte. Er stellte die Tasse auf den Nachttisch und setzte sich auf die Bettkante.

„Was ist denn so lustig?“, erwiderte Sarah und zog ihn am Kinn zu sich, um ihm einen Kuss zu geben.
„Zoe hat mir eine SMS geschickt und sich und ihren neuen Lover zu uns zum Abendessen eingeladen“.

Sarah hatte bereits durch Zoes endlos lange Erzählungen von Frank erfahren. Er musste ja ein super Typ sein, so wie sie ihn beschrieb.
„Toll, ich freue mich für sie, dass sie jemanden gefunden hat. Ich weiß nicht, wieso du dich über Frank lustig machen musst. Gönn ihr doch das Glück “, Sarah sprang aus dem Bett, die Zeit drängte. „Ich muss um 08:00 Uhr bei einer Kundin sein, wir reden später weiter“, sie drückte Philipp einen Kuss auf die Stirn und schloss die Badezimmertüre hinter sich.

Zwei Jahre lang war Sarah nun schon selbständig als mobile Friseurin tätig. Sie liebte einfach alles an ihrem Beruf: die Vielseitigkeit, die Herausforderungen und das Glücksgefühl, das sie hatte, wenn sie in die strahlenden Augen der zufriedenen Kundschaft blickte. Nachdem ihre damalige Chefin ihr Talent leider überhaupt nicht zu würdigen wusste und ihr keine Gehaltserhöhung, geschweige denn eine Partnerschaft in dem Salon ermöglichen wollte, sah Sarah in der Weiterführung dieses Arbeitsverhältnisses nur noch wenig Sinn.

Nach viel gutem Zureden einiger Stammkunden hatte sie sich letztendlich einen lange ersehnten Traum erfüllt. Bei den horrenden Mietpreisen in der Stadt hatte sie sich schnell damit angefreundet, einfach direkt mobil ins Haus zu kommen. Dies kam auch sehr gut an, da viele junge Mütter oder Männer, die abends länger arbeiten mussten, ihre Dienste so unkomplizierter in Anspruch nehmen konnten. Sarah kamen die flexiblen Arbeitszeiten sehr zugute, da sie nicht unbedingt ein Morgenmensch war.

Ganz anders als Philipp- er war frühmorgens schon fit wie ein Turnschuh. Tagtäglich, egal ob es schneite oder die Sonne schien, ging er laufen. Er legte großen Wert darauf, als Hobbysportler stets in körperlicher Bestform zu sein. Seine Konsequenz und Disziplin war einer der Gründe, warum Sarah ihn so sehr liebte. Sie mochte es, wenn jemand hart für seinen Erfolg arbeitete. Das tat Philipp jeden Tag. Er arbeitete als Arzt in einem renommierten Krankenhaus und gab dort für seine Patienten stets sein Bestes. Die Tatsache, dass das Beste oft nicht ausreichte und er nicht jeden Menschen heilen konnte, traf ihn manchmal wirklich hart. Er kämpfte unermüdlich, auch mit sich selbst. Davor hatte Sarah den größten Respekt.

„Wir sind da“, der Taxifahrer riss Sarah aus ihren Tagträumen.
Sie bezahlte und stieg aus dem Wagen. Nachdem ihr Auto in der Werkstatt war, gönnte sie sich den Luxus und fuhr anstatt mit dem Bus einfach mit dem Taxi. So war sie flexibler und musste sich nicht nach irgendwelchen Abfahrzeiten richten. Das Wetter war traumhaft. Nicht eine Wolke war am Himmel zu sehen.
„Na Gott sei Dank habe ich heute nicht so viel zu tun“, dachte Sarah und nahm sich fest vor, es sich später im Garten gemütlich zu machen. Da fiel ihr das Abendessen mit Zoe und ihrem neuen Freund Frank wieder ein.

Sarah mochte Zoe, sie war so herrlich unkompliziert. Sie schaffte es, in jeder noch so hoffnungslosen Situation noch einen klitzekleinen, positiven Aspekt herauszufiltern. Benötigte sie Hilfe, einen Rat oder einfach nur jemanden zum Reden, war sie bei Zoe an der richtigen

Adresse. Ihre liebenswürdige und lösungsorientierte Art machte sie wirklich zu einem angenehmen Gesprächspartner und es war auch schon vorgekommen, dass Sarah Zoe bei unterschiedlichen Problemen um ihre Meinung bat. Leider hatte es bisher bei Zoe beziehungstechnisch nie wirklich geklappt, da hatte sie großes Pech. Anders konnte Sarah sich solche Liebespleiten nicht erklären. Die Männer wollten oft einfach nur eine unkomplizierte Affäre, und Zoe war auch, was die Auswahl ihrer potenziellen Beziehungspartner anging, sehr wählerisch. Mit ihren fünfunddreißig Jahren war sie definitiv in der Blüte ihres Lebens, und Sarah würde es ihr von Herzen gönnen, wenn Zoe jemanden finden würde, mit dem sie ihr Leben verbringen wollte. So wie sie Philipp gefunden hatte.

Eigentlich war es Liebe auf den zweiten Blick. Nach den dauernden Ratschlägen ihrer besten Freundin Anna, sie möge doch endlich einmal versuchen, ihre überschüssige Energie in einem Fitnessstudio loszuwerden, hatte Sarah schließlich zähneknirschend zugestimmt. Es ließ sich nicht leugnen, dass sie ein Energiebündel war, und vielleicht würde es ihr wirklich guttun, sich hin und wieder so richtig auszupowern. So eröffnete Anna ihr eines Tages, sie hätte sich und Sarah für einen Thai- Boxkurs angemeldet. Sarah würde es niemals zugeben, aber sie fand den Gedanken daran durchaus interessant. Sie probierte gern Neues aus. Zumal sie nicht der klassische „Fitnessstudio-Typ“ war, schien ihr eine Boxgruppe wirklich eine angenehme Abwechslung zu den gelegentlichen Home-Workouts zu sein.

Als es dann soweit war, lag Anna natürlich mit einer fiesen Grippe im Bett.
„Na toll, jetzt kann ich da alleine hin. Aber ich wünsch dir natürlich eine gute Besserung“, meinte Sarah, als ihr Anna mit verstopfter Nase telefonisch absagte. Sie stand bereits am Eingang des Gebäudes und dachte, es würde schon nicht schaden, sich den Laden doch erst einmal anzusehen.
Der Kurs hatte sechs Teilnehmer: Zwei Frauen und vier Männer. Nachdem Anna sich ja krankgemeldet hatte, war sie nun die einzige weibliche Teilnehmerin. An und für sich störte sie das auch nicht, jedoch kam sie sich inmitten der, dem Aussehen nach zu urteilen, hart und viel trainierenden Männer doch ziemlich unsportlich vor.
Als der Kurs vorbei war, teilte sie sich mit einem der Männer ein Taxi. Er stellte sich ihr als Philipp vor, angehender Arzt. Sarah mochte keine Ärzte, sie kamen ihr überheblich und arrogant vor, deshalb interessierte sie sich nicht weiter für ihn. Als nach 10 Einheiten der Kurs endete, trennten sich ihre Wege.
Etwa ein halbes Jahr später wurde Sarah Zeugin einer Barschlägerei, nachdem sich zwei alkoholisierte Typen um einen Barhocker stritten. Wäre einer nicht schwer am Kopf verletzt worden, könnte man ja über das Gehabe zweier Möchtegern- Alphas lachen. Auch die Tatsache, dass Sarah leider einen Schlag abbekommen hatte, der nicht für sie gedacht war, nahm der Geschichte ein bisschen den Witz. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, um ihre Platzwunde zu versorgen. Der Arzt, der ihre Wunde nähte, kam ihr irgendwie sehr bekannt vor.
„So sieht man sich wieder“, begrüßte Philipp sie mit einem umwerfenden Grinsen.

Sie überlegte kurz, woher sie diese braune Strubbelfrisur und das Zahnpasta-Lächeln kannte, und es fiel ihr wieder ein. Der Thai-Box-Typ, natürlich. Nachdem er ihr ein Pflaster auf die Stirn geklebt hatte, fragte Philipp offen heraus nach einer Verabredung. Sarah dachte sich, dass es da doch eigentlich nichts zu verlieren gäbe, und willigte ein. So führte eins zum anderen und nun waren sie schon einige Zeit „das Traumpaar schlechthin“- wie Zoe die Beiden immer liebevoll bezeichnete.
Philipp war einfach anders als andere Männer. Er lebte für seine Patienten, machte stetig Fortbildungen und die Schicksale der Menschen, die er behandelte, berührte sein Herz. Sie gönnte ihm die Freude an seinem Beruf, auch wenn er oft tagelang nicht nach Hause kam und viel arbeiten musste. Sarah bewunderte den Ehrgeiz, mit dem er seine beruflichen Ziele, eines Tages Oberarzt zu werden, erreichen wollte.

„Es ist viertel nach sechs, wo bleiben denn die Beiden Turteltäubchen?“, witzelte Philipp, während er die Weingläser polierte.
„Reiß dich bitte zusammen und sei nett“, Sarah ermahnte ihn mit strengem Blick.
Da klingelte es auch schon an der Tür.
„Sarah, du siehst wie immer atemberaubend aus! Ich weiß wirklich nicht, was du an meinem Bruder findest“, flötete eine mehr als gut gelaunte Zoe, während sie die Wohnung betrat, und klopfte Philipp neckisch auf die Schulter.

„Es ist auch schön, dich zu sehen, Schwesterherz“, erwiderte dieser und drückte ihr einen Kuss auf die Wange.
Zoe strahlte förmlich vor Glück.
„Schönen guten Abend“, sagte Frank.
Zwei große, dunkelbraune Augen blickten Sarah fast schon unverschämt starrend und leicht nervös an.
„Hallo, ich bin Sarah. Es freut mich sehr, dich kennenzulernen. Ich habe schon sehr viel von dir gehört.“ Sarah lächelte und streckte ihm die Hand zur Begrüßung hin.
Als sie ihm ins Gesicht sah, bemerkte sie, dass er sie immer noch anstarrte. Nach einigen Sekunden schien er sich wieder gefangen zu haben.
„Mein Name ist Frank. Es freut mich auch sehr, Sarah. Und ich hoffe natürlich, du hast nur Gutes von mir gehört“, fügte Frank hinzu und kniff die Augen zusammen, während er sie ansah.
Sarah wusste im ersten Moment nicht, was sie vom Freund ihrer Schwägerin halten sollte. Etwas Unheimliches umgab ihn. Sie ließ seine Hand los, die er für ihre Verhältnisse etwas zu lange geschüttelt hatte, und nachdem Frank sich mit Philipp bekannt gemacht hatte, unterbrach Zoe als erste die Stille.
„Na, was habt ihr uns heute Gutes zu Essen gezaubert?“. Sie bugsierte Frank in die Küche und erklärte ihm auf dem Weg dorthin, dass Sarah und Philipp begeisterte Hobbyköche waren und gemeinsam die ausgezeichnetsten Gerichte zaubern konnten.
„Es gibt Lachsforelle mit Wurzelgemüse. Setzt euch, damit wir endlich anfangen können zu essen. Ich sterbe vor Hunger“, sagte Philipp und